

# theaterTag

Täglich erscheinendes Informationsblatt über die Theatertage Europäischer Kulturen in Paderborn

Ausgabe Nr. 1

4.7.2013

Theatertage  
Europäischer  
Kulturen

für Freie und  
nichtprofessionelle Gruppen

3. - 7. Juli 2013  
in Paderborn



## 16. Theatertage Europäischer Kulturen eröffnet

Selbst Kulturmenschen, die von Beginn an dabei waren, können es kaum glauben: Bereits zum 16. Mal finden in diesem Jahr die Theatertage Europäischer Kulturen (die zu Beginn unter dem Namen Internationale Paderborner Amateurtheatertage firmierten) statt. Bürgermeister Heinz Paus eröffnete gestern Abend das mittlerweile auf eine lange Tradition zurückblickende Festival und äußerte Stolz und Freude darüber, dass die Stadt Paderborn erneut Veranstalter dieses Treffens freier und nicht-professionelle Theatergruppen sein darf. Er begrüßte die Gäste und die Künstler aus



Franz-Josef Witting

sechs verschiedenen Ländern und betonte, dass der Blick des Festivals in diesem Jahr über die Grenzen Europas hinausgeht: Mit der Yoram Loewenstein Acting School aus Tel Aviv und dem Kutaisi

Youth Theatre aus Georgien präsentieren sich zwei Theatergruppen aus Regionen, die zwar fußballerisch zu Europa gehören, geographisch aber auf dem asiatischen Kontinent zu suchen sind. Mit der neuseeländischen Regisseurin Bronwyn Tweddle bietet zudem ein Theaterprofi vom anderen Ende der Welt Workshops zur Commedia dell'arte an. Vermissen werden die Zuschauer die afrikanischen Gäste aus Marokko – aufgrund von Anreise-Schwierigkeiten muss das Gastspiel des Théâtre Academia mit „Le songe d'une nuit d'été“ ausfallen.

Im Anschluss an die Begrüßung durch Bürgermeister Paus dankte der Leiter der Theatertage, Herr Franz-Josef Witting, der Schirmherrin des Festivals, der Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen Ute Schäfer, sowie dem Zentral-europäischen Komitee der Amateurtheater für ihre Unterstützung. Darüber hinaus bedankte er sich bei der Stadt Paderborn, dem Land Nordrhein-Westfalen, dem Bundesbeauftragten für Kultur und dem Auswärtigen Amt sowie bei den privaten Sponsoren für ihre finanziellen Beiträge, mit denen sie die Ausrichtung dieses Festivals erst ermöglicht haben.

Der Präsident des Bundes Deutscher Amateurtheater e.V. Norbert Radermacher bedauerte, dass die Zahl der Amateurtheaterfestivals in Europa

deutlich rückläufig ist. Gerade in den letzten Jahren, in denen Europa nur noch unter dem Blickwinkel der Finanzkrise wahrgenommen und diskutiert



Heinz Paus

werde, sei es wichtig, mit einem Festival wie diesem den europäischen Dialog außerhalb der Wirtschafts- und Finanzthemen in den Fokus zu stellen. Schließlich sei die eigentliche Idee von Europa die Begegnung der Menschen und der Austausch der verschiedenen Kulturen. In diesem Zusammenhang wies Radermacher darauf hin, dass das Festival zur Feier des 50. Jubiläums des Elysée-Vertrages und der deutsch-französischen Freundschaft sowie des 20. Jahrestages des Freundschafts- und Kooperationsvertrages zwischen dem Bund Deutscher Amateurtheater und der Fédération National des Compagnies de Théâtre et

d'Animation ergänzend zu den Theateraufführungen einen durch 12 junge Menschen aus Deutschland und Frankreich erarbeiteten Poetry Slam durchführt – ein Projekt, das in einigen Monaten im französischen Narbonne fortgesetzt wird. Der Idee der Begegnung zwischen Menschen ist auch der diesjährige Schwerpunkt des Festivals „Theater und Inklusion“ verpflichtet.



Norbert Radermacher

Zu Beginn seines Grußwortes hatte Norbert Radermacher mit einer Schweigeminute des slowakischen Fotografen Filip Lašut gedacht, der im vergangenen Jahr bei einem Verkehrsunfall in seiner Heimat tödlich verunglückte. Lašut hatte von 1992 bis 2011 die Theatertage Europäischer Kulturen mit der Kamera begleitet. Eine Ausstellung seiner Fotos ist auch in diesem Jahr im Foyer der PaderHalle zu besichtigen. dz

# Herr der Diebe

*Einen Kopf größer als mein Vater*



Kunst tritt ins Wechselspiel mit Literatur, Visualität mit Sprache: das ist Theater. Faszinierend wird es dann, wenn sich diese Elemente collagenartig fantasievoll zu einem Gesamtwerk verbinden wie beim Theaterprojekt der Klasse 8a aus der Rudolf-Steiner-Schule Schloss Hamborn. Und dieses Werk, das den Auftakt der 16. „Theatertage Europäischer Kulturen“ in Paderborn bildet, besteht aus zwei Handlungsebenen.

Die erste umrahmt die eigentliche Handlung. Hier sprechen eine Dichterin und eine Künstlerin in gehobenen Sätzen (inspiriert von Michelangelo) über die Entstehung und Kraft von Kunst zwischen Traum und Wachsein, zwischen Nacht und Tag. Die Künstlerin erschafft vier Fabelwesen (Einhorn, Seepferd, geflügelter Löwe, Wassermann), die fortan stumm die Bühne bevölkern und eben gerade das bedeuten, was auch über die kunstvollste Sprache hinausgeht; was unsere, die erwachsene, Sprach- und Vorstellungskraft übersteigt, und

doch so einfach scheint: die Welt der Fantasie. Und diese Welt ist die Domäne der Kinder.

Doch wie bewahren wir das Kind in uns? Wie schützen wir Kindheitsträume und -räume vor den räuberischen Erwachsenen?

Von diesem Kampf der Generationen zwischen Wirklich-

keit und Fantasie erzählt die zweite Handlungsebene, nach dem gleichnamigen Roman der erfolgreichen Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke.

Ort der kindlichen Fantasie ist Venedig: irgendwo zwischen Renaissance und Jetztzeit angesiedelt. Hierhin flüchten die beiden Geschwister Bo (ei-

gentlich Bonifazius) und Prosper nach dem Tod ihrer Mutter vor Tante Esther und Onkel Max Hartlieb, weil sie fürchten von diesen voneinander getrennt zu werden. Unterschlupf finden sie bei einer Bande Waisenkinder, die an einem Ort haust, der wie kein anderer für Sehnsüchte und Träume steht: in einem



verlassenen Kino. Und mit auf dessen Leinwand, auf der mal die Welt, mal Elefanten oder venezianische Impressionen projiziert werden, befindet sich eine Tür, durch die die Kinder auf einer Leiter hinab in ihr Versteck klettern. Und in dessen Innern nur derjenige hineinkommt, der das (gerade aktuelle) Passwort kennt.

Scipio ihr geheimnisvoller und gleichaltriger Anführer, der zwar ein Vorbild, aber auch ein Kumpel auf „Du“ ist, bringt die Kinder mit dem Erlös von Beutekunst durch, die im Trödeladen des etwas feisten und sehr typenhaft dargestellten Barbarossa (natürlich mit rotem Bart und nach hinten gekämmter Pavarotti-Mähne) in Geld umgewandelt wird. Er, der Erwachsene gibt die Autorität, geht jedoch am Ende auf die Preise der Kinder ein. Er ist es auch, der Scipio den Auftrag übermittelte, einen hölzernen Flügel aus einem Haus zu stehlen.

Der Auftrag kommt von einem mysteriösen Conte. Und ebenso mysteriös ist die Szene der Auftragsübermittlung. Hinter einem transparenten Vorhang, untermalt mit sphärischer Musik unterhalten sich der erwachsene Conte und das Kind Scipio über den Auftrag. Beide finden, dass „für unser Geschäft Alter keine Rolle spielt“. Hier also sind Erwachsene und Kinder Geschäftspartner.

Doch sonst geht von der Welt der Erwachsenen nichts Gutes aus. Denn längst haben die Hartliebs einen Detektiv, Victor Getz, beauftragt, Bo und Prosper zu suchen. Nach anfänglichen, durchaus kolportageartigen Szenen, in denen sich Getz versucht, in immer neuen Verkleidungen an die Kinder heranzuschleichen, von ihnen enttarnt wird, sie verfolgt, selbst zum Verfolgten wird und am Ende, als er das Kino-Versteck aufgespürt hat, zum Gefangenen der Kinder wird, freunden sich Getz und die Kinder doch an. Nicht zuletzt deshalb, weil der Detektiv selbst ein Kind geblieben ist: in seinen schrillen Verkleidungen, seiner Neugier und Spiellust (in der Rolle eines Journalisten etwa) und



seiner Schildkröte im Karton, die er überallhin mitschleppt. Er ist es auch, der der eigentlichen Identität Scipios auf die Schliche kommt und es den Kinder verrät.

Denn Scipio ist nicht (nur!) der im schwarzen Mantel, mit Maske gehüllte Räuber, sondern ein recht bieder wirkender Sohn unter der Fuchtel eben jenes reichen Venezianer Dottore Massimo aus dem Haus, aus dem die angeblich gestohlenen Reichtümer sind. Klar, dass die Kinder wütend auf ihren Anführer sind und den Auftrag des Conte alleine durchführen wollen. Und Scipio muss sich nun emanzipieren, gegen seinen Vater, und gegenüber seiner Waisengang. Er will daher nichts lieber, als einen Kopf größer als sein Vater und endlich erwachsen sein.

Vorab: die Kinder siegen.

Zwar werden die beiden Brüder getrennt, die Hartliebs kommen den beiden Kindern durch eine Flugblattaktion auf die Schliche und nehmen Bo mit sich. Doch wenn Bo dann während eines Restaurantbesuches derart rumzappelt, seinem Oheim stets die Speisekarte entreißt, sich und andere mit Spaghetti bewirft und am Ende den Tisch umwirft, ist im wahrsten Sinn, Großreine gemacht und der Spaß am Spiel in dieser Inszenierung auf einem Höhepunkt.

Die Kinder siegen. Weil sie sich die Kraft der Fantasie und des teilweise anarchisch anmutenden Humors bewahrt haben. Und weil sie Charme haben, den auch Ida Spavento, die Besitzerin des geheimnisvollen Flügels, den sie rauben wollen, in ihren Bann zieht.

Und was ist mit dem Flügel? Er war einst Teil eines Löwens, der mit jenen vier anderen Fabelwesen auf einem mysteriösen Karussell stand, auf dem schon ein paar Runden aus Kindern Erwachsene, aus Erwachsenen Kinder machen. Und der sich jetzt, wahrscheinlich in der Hand des Auftraggebers, des Conte, befindet. Wie gesagt, die Kinder siegen: das heißt, Scipio verwandelt sich am Ende in seinen Vater.



Die Inszenierung auf einem einheitlichen Bühnenraum und einer Projektionsfläche arbeitet mit sparsamem Bühnenbild und wirkt dennoch opulent. Es ist die Opulenz, die aus fantasievoller Liebe zum Detail erwächst. Das beginnt mit den Musikern im Orchestergraben, der bereits an die Form einer venezianischen Gondel erinnert, geht weiter mit der Renaissance-musik, die mal als Kommentar des Geschehens, mal als eigenständiges Element sich einfügt.

Auf der Bühne finden sich Requisiten, die multifunktional bespielt werden: die zwei Häuser im venezianischen Stil, die mal als Haus, mal als Detektei oder Trödeladen fungieren und in denen sich jede Menge detailreicher zeitloser Accessoires befinden.

Kein iPhone oder Navi ist auf der Bühne zu sehen. Handys folgen dieser Zeitlosigkeit, sind eine Mischung aus Renaissance-, Typen- und ganz viel Alltagskleidung. Opulent sind auch die vielen Grup-

penszenen, die mal als Chor, mal als Passanten Venedigs fungieren. Und, natürlich, Nebelschwaden, wenn Scipio auf dem geheimnisvollen Karussell seine Verwandlung durch-

Um diesem ganzheitlichen Werk, das abendfüllend war, auch eine möglichst ganzheitliche Betrachtung anheim fallen zu lassen, ein paar Kritikpunkte zum Schluss: der oft sehr schwierig zu entschlüsselnden Zwischentexte durch die Künstlerin und Bildhauerin hätte es nicht bedurft. Auch wenn sie den Gegensatz zur Alltagssprache auf der Bühne bilden, das Fantasivolle, das Wesen der Kunst reflektieren und herausheben, hätten einige wenige verständlichere Sätze ausgereicht. Auch der vielen Erzählerpassagen hätte es nicht bedurft. Die Handlung und Stimmung hat sich auch so durchs Stück erklärt. Ansonsten sind jetzt viele Sätze geschrieben, aber das Wechselspiel dieser Aufführung aus Visualität, Sprache und Musik verdient es besser gesehen als gelesen zu werden. dl



#### Veranstalter:

Bund Deutscher Amateurtheater e.V.  
Amateurtheaterverband Nordrhein-Westfalen e.V.

#### Ausrichter vor Ort:

Heimatbühne Paderborn e.V.  
theater der jugend

#### Gefördert:

- durch die Stadt Paderborn
- vom Bund Deutscher Amateurtheater aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses der Deutschen Bundesregierung.
- über den Bund Deutscher Amateurtheater aus Mitteln des Auswärtigen Amtes
- durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



#### Redaktion

Thorsten Böhner  
David Lode  
Thomas Wölfer  
Dietmar Zimmermann  
**Fotos:**  
Frank Weymann